**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 2 (1876)

Heft: 39

Artikel: Kollegialich

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-423001

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## 

alang Amen anden ale beath edner alleg eines deutschen Ludi: Magifters puntto Don Alfonfo.

Don Alsonso! Deine Sitten Sind nicht ganz, wie man geschildert. Einstens warst Du wohl gelitten; Doch setzt sind' ich Dich verwildert.

Einft haft Du auf allen Bi,ren Tid geubt im beutiden Style; Doch iht willft Du jyllabiren, Lernteit andere Gefühle.

Damale rief man: Seht ben Anaben, Wie er fich in Bers und Proja Offenbart voll Wundergaben, Alls ein zweiter Marquis Poja.

Lob eridoll in Tithyramben, Wie Du an ber Weisheit Bruffen Melfend rupftest; selbst die Jamben Schillers regten Dir Gelüsten.

Dein Professor selber mahnte Mitzugraben an dem Schafe Ebler Bildung, — und es flennte Rührend seine alte Kape. Lief grührt im gleichen Falle Bon tem Edl'n und dem Sugen Teines Wefene, adzten alle Liberalen Thranendrufen.

Tem Professor beugt's bie Seele, Taf Du hoffnungevollen Jungen Unterbinden mille bie Reble, Bil fie protestantiich fungen.

Ihre Gloden burfen fünftig Richt mehr läuten mit bem Schwengel; Tas Kathol'ide nur ist zunstig, Und ber König ist — ein Bengel.

Wenn sie sich manisestiren, Kommt der Gensdarm' ohn' Erbarmen; Dies Vetragen muß geniren Deinen Lehrer sehr, den Armen. Ihn ergreist ein wildes Gramen; Denn er ist ein Ziel bes Spottes, Muß sich fur ben Zögling schämen Bor bem Geiste Don Quipote's.

Beigft Tich vollends als ein Sprößling Seiner Stute Roginante Und verläugneit, was dem Schöfling Ziemet einer Gonvernante.

Saft geerbt ber Mutter Stimme; Abfolut ift Tein Gewieber. — Bott er's, fpricht in bufterm Grimme Begi ber armfte ber Erzieher:

Weh! ich übte viel zu wenig In bem Staub und Tunft abstratter Ehcorien, was dem König Stärft und läutert ben Charafter.

Ungemeffen seinem Kittel, So zum Spornen, wie zum Zügeln, hilft hier nur als Bildungsmithel Gine Tracht von beutschen Brügeln.

PS

# Kollegialisch.

Dlein lieber herr Rollega!

Gefährlich ift's am Leim gu leden, Doch harmlos ift ein Bunbesrath; Zeboch ben ichredlichsten ber Schreden Den zeigt ein Oberft, wenn er gabt"!

Diese Berse unsers unsterblichen Schillers, die um so mehr Bedeutung haben; als Schiller ja bekanntlich auch Militär war, wollen mir heute gar nicht aus dem Kopse und sie zwingen mir, mein lieber Merian, die Feber in die Hand, um Ihnen meine strategischen — alo nicht taktischen — Gedanken mitzutheilen.

Wie unendlich freut es mich, baß Sie bem Bunbesrath noch feine Antwort gegeben haben und auf Taille, ich wollte schwören, baß Sie es nie thun werben. Pog Spaminonbas, warum benn?

Sehen wir die Situation, in welche uns die neue Militarorganisation gebracht hat, auseinander; steht Ihnen dabei nicht die berühmte Reile formation vor den Augen?

Sut, und wer ist ber Keil? Doch gan; gewiß das Militär und nun tommt ber Bundesrath und will auch ber Keil sein und bas geht boch nicht, sonst schießt man an einander vorbei. Das ift so einsach, wie etwas von ber Pelt; aber man begreift es nicht und bager ber Spektakel. Toch lassen wir bas. Es gibt andere und bessere Gl.ichnisse. Also:

Bei den alten Bölkern war der Kriegerstand der angesehenste. Diese such man nun nachzubilden in allen möglichen Institutionen und stellt dabei auch den Sah auf: Ihr Zivilisten seid unterthan euerm Militär! und dieser Sah gewinnt Gesehektraft und Reglementsgescheidtheit.

Aber nun! Man will das Militär, mirkliches, mahrhaftiges Militär, aber man will auch den Burger, wie past das zusammen? Glauben Sie, Tilly, Gustav Adolf, Friedrich der Große, Prinz Eugen, Napoleon ober Molte hätten es zu etwas gebracht, wenn man ihnen diesen San vor das Maul gebunden hätte. Allegander der Große hat den gordischen Knoten du chauen, Parins hat seinem Pferde Laber gegeben und Aerres hat das Meer gepeisscht; springt nicht aus allem diesem bervor, wie nichtig eine solche These. Die Japanesen schlieben den Leib aus, die Kottentotten braten sich

an Spießen, die Türken hauen die Köpse ab, die Serben die Nasen, die Italiener brauchen Tolch ober Gist, die Deutschen den Sabel, die Aussen die Knute, die Desterreicher die Festung und selbst den besten Rettich schneidet man mit Messen und wir — sobald wir, die von Gesetzeswegen so schön hingestellten Militärs, unsere eigene Organisationskraft zeigen wollen — setzt man uns ab und begradirt uns auch zuweilen. Also wenn man Militär sein will, weil man es muß, — ergeht die Contreordre.

Mein lieber herr Kollege, geben Sie keine Untwort, sage ich Ihnen, Wallenstein hat es auch so gemacht, und wenn ich nicht irre Scipio und Flavius ebensalls. Sie werden sehen, daß Sie den Sieg erringen, wenn auch nur einen moralischen, wie ich. Der Bundesrath muß doch zum Kreuz kriechen. Welcher von diesen herren trägt denn eine Unisorm, wenn sie im Nath supen? Keiner! Uso ist der Bundesrath eine Zivilbehörde und die brauchen wir nicht zu anerkennen. Wer reorganisit denn das Militär, wenn nicht wir?

Man macht einen heillosen Spektakel, wenn wir hie und da einem untergebenen Disigier etwas diktiren, ber in seiner kneipe sitt, und schreit: Eivil, Civil! Ja, Bauer, das ist was anderes. Nein, das ist nichts anderes! Uns gehört der Sieg, also nur stramm vorwärts und der Bundesrath wagt nie und nimmer energisch gegen uns auszutreten. Geben Sie keine Untwott, bitte ich Sie nochmals inständig, es muß kommen, wie wir wollen und damit basta!

In kollegialischen Treuen

Ihr weggeginggeter Gingins

P. S. Id aben bisen Pris à cause besserte Verständigniß von einem Allemand lasen traduire und sie gönnen benselben verössentlich. Das Peuple wird bann wohl weiß, wo hinaus und finden es ganz nature bas wir sind wie wir sind. A propos aben sie guelesen wie die 3 itunguen aben gemackt eine Spectacle von der Affaire. Sit lusigk wenn die Leute kommen so in Echtase, daß sie mack und ecklebre; das sein das Waare für und. Ihr affektirter

\*Obiguerre.